

## „Eine Annäherung an die Wirklichkeit“

**WZ-STAMMTISCH** Redaktion diskutierte mit Bertelsmann Stiftung und Experten den Deutschen Lernatlas

VON NORBERT CZYZ

**WILHELMSHAVEN** „Der Deutsche Lernatlas“, so die Bertelsmann-Stiftung im Vorwort zum Ergebnisbericht, „orientiert sich in seiner Grundstruktur an einem Konzept des lebensweiten Lernens, das dem Menschen in der Vielfalt des Wissens, seiner Fähigkeit, Werte und Lebenssituationen gerecht werden will. Dieses Konzept berücksichtigt in der zeitlichen Dimension, dass Lernen nicht nur ein Prozess in der Jugend ist, sondern das ganze Leben lang anhält.“ Der Lernatlas hat nach der Berichterstattung im Magazin „Spiegel“ bundesweit für viel Wirbel gesorgt – vor allem in Regionen, Landkreisen und Städten, die im Ranking schlecht abgeschnitten haben. Dazu zählen auch Friesland und Wilhelmshaven. Für die „Wilhelmshavener Zeitung“ war das ein Anlass, mit einem Vertreter der Bertelsmann Stiftung sowie Vertretern des Landkreises und der Stadt Wilhelmshaven das Ergebnis zu diskutieren bzw. wie es zustande gekommen ist. Der Lernatlas erfasst 412 deutsche Kreise, die in sechs unterschiedliche Kategorien eingeteilt wurden. Wilhelmshaven wurde in die Gruppe der kreisfreien Klein- und Mittelstädte eingruppiert. Darunter sind 44 Städte von Aschaffenburg bis Zweibrücken zu finden, Wilhelmshaven nimmt mit dem Wert 34,66 den Rang 37 ein. Friesland erreicht zwar ein paar Punkte mehr (38,67), rangiert aber in der Gruppe der 144 Landkreise an 134. Stelle. Ein für den Leiter des Schulamtes in Friesland, Stefan Thöle, enttäuschendes Ergebnis angesichts der Bemühungen in den vergangenen Jahren, durch ein besseres, flächendeckenderes Angebot die Quote der Abiturienten auf mittlerweile 35 Prozent eines Schülerjahrganges zu steigern – abgesehen von den Bemühungen, verstärkt Schulsozialarbeit anzubieten bzw. mit einem Budget von insgesamt 75 Millionen Euro bis Ende 2011 Schulaltbauten zu sanieren. In der Selbsteinschätzung hätte sich auch Wilhelmshaven weiter vorne gesehen, allein schon wegen der Bemühungen in der Erwachsenenbildung, wie Kulturdezernent Dr. Jens Graul am Mittwoch im WZ-Stammtischgespräch erklärte. Zu dem Gespräch hatte die WZ neben Graul und Thöle die Leiterin der Integrierten Gesamtschule Wilhelmshaven, Barbara Rossié, den Geschäftsführer der Volkshochschule Wilhelmshaven, Werner Sabisch und Dr. Miika Blinn, Projektmanager der Bertelsmann-Stiftung (Gütersloh) eingeladen, der seit Sommer 2010 mit der Studie befasst ist. Die Gesprächsführung hatten WZ-Chefredakteur Gerd Abeldt und Redakteur Norbert Czyz. Weil nicht zu allen 38 erhobenen Indikatoren entsprechende lokale Daten zur Verfügung gestanden hätten, habe die Bertelsmann Stiftung teilweise Daten von höheren Ebenen verwendet, sagte Dr. Blinn. Daher sei der Lernatlas nach seiner Auffassung zwar „das derzeit bestmögliche, aber noch nicht hundertprozentig exakte Abbild der Lernwirklichkeit vor Ort“. Trotzdem könne der Lernatlas die Frage beantworten: „Lebe ich in einer Region, die mir einen adäquaten Rahmen für einen abwechslungsreichen und herausfordernden Arbeitsplatz bietet?“ Eine Bemerkung, so Graul und Sabisch, die im Zusammenhang mit dem von

Wilhelmshaven erreichten Platz im Ranking und dem erhofften Aufschwung durch den JadeWeserPort die Jadestadt in kein gutes Licht stelle. Dr. Blinns Äußerung, der Lernatlas sei, wie jedes andere wissenschaftliche Modell, eine „Annäherung an die Wirklichkeit“ wird jedoch unterstützt durch die Tatsache, dass von den 38 berücksichtigten Daten 20 aus überregionalen Statistiken stammen. Das trifft für den Bereich schulisches Lernen zu, der sich im Gesamtergebnis mit einem Anteil von 37,5 Prozent niederschlägt, und auch für das berufliche Lernen (27,8 Prozent) – was Rossié und Sabisch irritierte. So bedauerte die Leiterin der IGS, dass für Wilhelmshaven nicht das IQB-Testergebnis ihrer Schule (es wurden in 2008 die Lesekompetenz in Deutsch und Englisch getestet) berücksichtigt wurde, sondern der Durchschnittswert für Niedersachsen. Rossié meinte, „dass sich unsere Schüler besser präsentiert haben. Da wird uns die Studie nicht gerecht“. Sabisch konnte in mehreren Fällen akribisch nachweisen, dass u.a. der für die VHS in der Studie berücksichtigte Wert für durchgeführte VHS-Kurse von 0,34 Punkten deutlich unter dem tatsächlichen Wert von 0,47 liege. Er regte an, bei einer Fortführung der Studie künftig nicht die seiner Ansicht nach wenig aussagefähige Anzahl von Kursen zu berücksichtigen, sondern die Kursstunden. Es sei, so Sabisch, ein großer Unterschied, ob ein Kurs über drei Tage oder 1200 Stunden gehe. Der VHS-Leiter bemängelte auch, dass die großen Anstrengungen der Region im 2. Bildungsweg und bei der Fortbildung (Umschulung) von Arbeitslosen nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Auch schlage sich die Arbeit des außerschulischen Lernortes, einem Glanzprojekt der Region, nicht im Ergebnis für Wilhelmshaven und Friesland nieder. Nichtsdestotrotz wurde der Versuch, mit dem Lernatlas den Fokus auf ein wichtiges Thema, nämlich das lebenslange Lernen, zu richten, von allen Seiten begrüßt. Stellt sich die Frage, warum in diesem Bereich wiederum süddeutsche Städte und Länder (Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen) die Nase vorne haben. Blinn meinte, er könne nicht sagen, „was machen die im Süden besser“. Wenn der Lernatlas aber dazu führe, dass Städte und Kreise „regelmäßig Bildungsberichte anfertigen“, dann sei ein wesentliches Ziel erreicht. Er widersprach aber auch nicht der These von Graul und Sabisch, dass sich in vielen Indikatoren, die in den Lernatlas eingemündet sind, die Strukturschwäche der hiesigen Region abbildet und das, so WZ-Chefredakteur Abeltdt, in mehrerer Hinsicht „doppelt und dreifach“. Im Laufe des Gespräches reifte die Erkenntnis, dass schulische Lernerfolge stark von der Unterstützung durch das Elternhaus abhängig sind. Was schon, worauf Dr. Blinn hinwies, im Zusammenhang mit der PISA-Studie festgestellt worden sei.

@ Mehr Informationen unter <http://www.deutscher-lernatlas.de> ZITAT



© Copyright Wilhelmshavener Zeitung vom 16.12.2011, Seite 6